



# Der Herr der Ringe

Dirk Prautzsch fertigt als **weltweit einziger Künstler** großformatige Bilder und Collagen aus Zigarrenbänderolen und historischen Vistas, den Drucken von Zigarrenkisten.

**A**lles fügt sich zu einem Gesamtbild. Diese zugegebenermaßen philosophisch anmutende Betrachtung des Lebens trifft auf das von Dirk Prautzsch durchaus zu. Als Berufsreiter hatte er lange Zeit mit Pferden zu tun, trainierte sie für den Profisport und ritt selbst Meisterschaften. Ein Knochenjob, nicht nur für die Tiere: Sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr – ein Pferd hat keinen Urlaubsanspruch, sein Trainer folglich auch nicht. Mit 27 Jahren wollte Prautzsch dann etwas ändern und nutzte die Zeit der Rekonva-

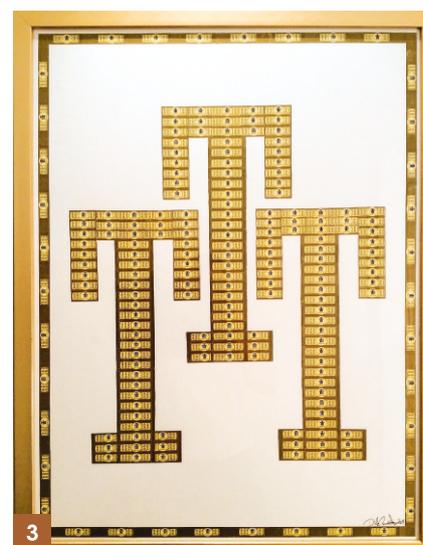
leszenz eines Profisportlers, um buchstäblich zur Besinnung zu kommen. Er war schon immer kommunikativ und hatte nicht nur ein Händchen für

*Bunte Bilder ohne Pinsel und Farbe*

den Umgang mit Menschen, sondern auch Kontakte zur Tiermedizin, so dass er schließlich auf Pharmareferent umstaltete. Nach weiteren 25 Jahren hatte

er eine Idee, die in Richtung Kunst ging: Bilder wollte er schaffen, aber nicht mit Pinsel und Leinwand wie einst sein Vater, sondern mit Messern, Leim und vor allem Papier. Hier hatte er allerdings einen ganz speziellen Werkstoff im Auge: nämlich Zigarrenbänderolen. Die Idee dazu kam Prautzsch über den Wein: Ein Kollege hatte Ähnliches mit Flaschenetiketten entwickelt. Mittlerweile lebt Prautzsch von seiner Kunst.

Die Historie besagt, dass die bunten Bildchen, die hochwertige Zigarren schmücken, früher einzig dazu dienten,



die weißen Handschuhe der Offiziere oder die Hände der rauchenden Damen vor Verschmutzung zu schützen. Heute sind die Handschuhe passé und auch die Damenwelt ist nicht mehr so etepetete wie vor hundert Jahren. Geblieben sind die Zigarrenringe. Und wer diese Banderolen einmal genauer (und vielleicht sogar buchstäb-

lich) unter die Lupe nimmt, entdeckt, dass es sich bereits hier um kleine Artefakte handelt: Kunstvolle Wappen aus Gold, Medaillen, geschwungene Namenszüge, kleine Portraits oder pittoreske Miniaturlandschaften, Ornamente, Herkunftsangaben – schon die Banderolen erzählen kleine Geschichten aus Kuba, der Dominikanischen Republik, Honduras und den anderen Ländern, die das „braune Gold“, wie es Connaisseurs schwärmerisch nennen, exportieren.

Auch Dirk Prautzsch ist dem Tabakgenuss nicht abgeneigt und raucht gerne hin und wieder eine Zigarre. Doch nur, wenn Zeit ist. Dann konzentriert er sich ganz auf den Geschmack. Vor 16 Jahren schmauchte er seine erste – ein Freund, den er zum Wein gebracht hatte, führte ihn seinerseits in die Welt des blauen Dunstes ein. Doch viel interessanter als der Tabak sind für Prautzsch die Papierbinden, die sich um den Korpus der Zigarre schmiegen. Sie sammelt er zu Tausenden. Doch anders als

gängigere Sammlerschätze wie Zuckerwürfel, Streichholzbriefchen oder Raddergummis, die stolz in Setzkästen präsentiert werden, verarbeitet Prautzsch die Banderolen zu durchaus großflächigen Bildern, die, edel gerahmt, mittlerweile so manches Raucherzimmer von Clubs und privaten Zigarrenliebhabern schmücken.



- 1: Die Zigarrenkunst kann durchaus dreidimensional ausfallen.
- 2: Mehrere Elemente ergeben ein Ganzes.
- 3: Das berühmte T der „Trinidad“.
- 4: Banderolen sind kleine Kunstwerke.
- 5: Der Künstler Dirk Prautzsch.



Rund hundert solche Bilder, große und kleine, hat er stets in seinem Atelier in Sottrum nahe Bremen. Sie dienen dem Künstler als Inspiration. Darunter ist auch das erste, eigene Artefakt zu sehen – eine Collage, von der man durchaus augenzwinkernd vermuten könnte, sie sei im Werkunterricht einer Grundschule entstanden. Mit den heutigen, streng geometrisch und vor allem mit einer durchdachten Anordnung bestimmter Banderolen gestalteten Bildern hat das Erstlingswerk nichts gemein.

Auf feinstem Untergrund aus Papier fügt Prautzsch die Bauchbinden zusammen: Mal hat er das T der kubanischen (und einst von Fidel Castro nur an Staatsgäste ausgegebenen) Marke „Trinidad“ im Kopf, mal das Haupt aus dem Logo der von Alt-Kanzler Gerhard Schröder so geliebten „Cohiba“. Oder er arrangiert die Bauchbinden verschiedener Formate einer Marke, verbindet sie beispielsweise mit einem Tabakblatt oder Fotos von Branchengrößen wie Zino Davidoff oder Avo Uvezian.

Eine genaue Vorstellung, ein Hineindenken in das Bild sind unerlässlich. Neben sorgfältigster Herstellung und überlegter Platzierung haben sämtliche Bilder von Dirk Prautzsch eine weitere Gemeinsamkeit: Jede Bauchbinde stammt von einer gerauchten Zigarre.

Natürlich hat der Künstler die nicht alle selbst geschmaucht, käme er doch sonst kaum mehr zum Arbeiten! Aber den Importeur anzuschreiben, dass der ihm einfach eine Kiste Banderolen schickt? Das kommt für Prautzsch nicht in Frage. Tausende Bauchbinden hat er „auf Lager“: selbst aufgehobene, zugeschnittene oder eben vom Auftraggeber gesammelte. Denn die Zigarrenkunst aus Sottrum hat ihre Anhänger,

## *Der Werkstoff wird zum Wertstoff*

die sich ein individuelles Banderolenbild durchaus etwas kosten lassen: Bis zu mittleren vierstelligen Beträgen verlangt Prautzsch für ein solches Kunstwerk – der Werkstoff wird zum Wertstoff.

Wer bei diesem Preis schluckt, sollte an die vielen Arbeitsstunden und vor allem das peinlichst genaue Zusammenfügen der Banderolen denken. Zeit, Muße und eine ruhige Hand sind unbedingt nötig: Anders als bei einem Ölgemälde, wo etwas leicht zu korrigieren ist, kann ein Tropfen Leim oder ein falscher Schnitt ein Banderolenbild schnell ruinieren. Außerdem ist das

Material nicht endlos verfügbar und oft einzigartig – schließlich bestellt ein Auftraggeber kein Kunstwerk aus irgendwelchen Papierschnipseln, sondern eines mit den Bauchbinden der von ihm gerauchten Zigarren, mit denen er vielleicht ganz bestimmte Erinnerungen verbindet. Die Bilder von Prautzsch sind höchst individuell und leben nicht nur von der Idee, die dahintersteckt, sondern auch von ihrer unbestreitbaren Ästhetik, vom Perfektionismus des Künstlers.

Kistenweise Banderolen hält der Künstler in seinem reetgedeckten Haus in Sottrum vor – die meisten sind nach Marken sortiert, manche warten noch in großen Tüten darauf, unter die Lupe genommen zu werden. Und auch ohne Vergrößerungsglas ist bei dieser Zigarrenkunst immer etwas Neues zu entdecken: kleine Veränderungen im Aussehen, Farbnuancen, Unterschiede von historischen Bauchbinden zu den heute verwendeten. Hin und wieder finden weitere Elemente Eingang in die Bilder: eine fast schon antike Bacardi-Rechnung aus dem Jahr 1950 (und damit aus dem vorrevolutionären Kuba) oder historische Vistas, also kleinformatige und vor allem farbenprächtige Abbildungen von Zigarrenkisten. Allein hierfür gibt es weltweit einen erlesenen Kreis von Sammlern.

# 50

# COHIBA

1966 - 2016



1: Lager und Schatzkammer.

2: Work in progress.

3: Große Kunst im kleinen Ausschnitt.

4: Namhafte Marken.

Und so sitzt Dirk Prautzsch an seinem Schreibtisch, sortiert, arrangiert, schneidet und klebt, bis das Banderolen-Bild, das bisher nur vor dem geistigen Auge seines Schöpfers existierte, langsam reale Form annimmt. Der erwähnte Kopf der „Cohiba“ ist durchaus eines der Lieblingsmotive des Künstlers. Er gehört übrigens dem Taino-Häuptlings Hatuey, als einer der ersten Widerstandskämpfer gegen die weiße Kolonialherrschaft im 15. und 16. Jahrhundert kubanischer Nationalheld. Allein für das Konterfei braucht es 200 Einzelteile, sogar 300 für den markanten Zopf. Und so fügt sich bei Dirk Prautzsch einmal mehr alles zusammen.

Text: Jan-Geert Wolff



**5<sup>TH</sup> AVENUE PRODUCTS**  
EXCLUSIVE IMPORTER OF HABANOS  
GERMANY - AUSTRIA - POLAND

[www.5thavenue.de](http://www.5thavenue.de)